

Ercheint  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.

Bestellpreis  
pr. Quartal  
im Beitz  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.,  
außwärts  
je 8 S. die  
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 109.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 16. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgs-  
reichste Verbreitung.

1893.

## Amtliches.

Uebertragen wurde die evangelische Pfarrei Albingen,  
Defanats Ludwigsburg, dem Pfarre Müller in Obhausen.

Verst. wurde, seinem Ansuchen gemäß, Oberförster Weitz  
in Simmersfeld auf das erledigte Revieramt Altensteig.

Gebo rben: Rentner Geisler, Heilbronn; Schreinermeister  
Braun, Stuttgart; Georg Spahr, Schriftführer der Landarben-  
behörde, Ulmangen.

## Obrenowitsch und Karageorgewitsch.

In Topola (Serbien) liegt der Bestreiter des  
Serbenvolkes Karageorgewitsch begraben, der „große  
Georg“, wie er dankbar noch heute in Serbien ge-  
nannt wird. Allerdings fehlt dem Leichnam der Kopf;  
Obrenowitsch, der Nachfolger Karageorgewitsch's  
in der Macht, hatte die Gefälligkeit gegen die Türken,  
diesen den Kopf ihres Todfeindes zu verabsolgen.  
Der junge König Alexander hat vor wenigen Tagen  
die Gruft Kora Georgs besucht und daselbst mit  
ehrenden Worten einen Kranz niedergelegt. Ver-  
schiedene Zeitungen geben so weit, daraus zu folgern,  
daß eine Versöhnung der feindlichen Häuser Obreno-  
witsch und Karageorgewitsch bevorstehe oder gar be-  
reits vollzogen sei.

Der „schwarze Georg“ rief 1804 seine Lands-  
leute zum Kampfe gegen die Türkenherrschaft auf  
und jagte die Besatzung des Großkallans aus dem  
Land. Bei wechselndem Kriegsglück behauptete er  
sich zehn Jahre lang als Tiktator, bis er infolge  
mehrfacher Niederlagen, mehr aber noch durch den  
Zust im Innern Heer und Land verlassen und nach  
Oesterreich flüchten mußte, wo er auch starb. An  
seiner Stelle übernahm der Schweinehändler Milan  
Obrenowitsch die Führung der Serben und wurde  
1817 zum erblichen Fürsten gewählt. Serbien wurde  
ein eigenes Staatswesen unter türkischer Oberhoheit  
und Milan regierte schlecht und recht bis 1839.  
Dann mußte er zu gunsten seines Sohnes abdanken,  
der aber schon drei Jahre später vertrieben wurde.  
Das Serbenvolk hob den zweiten Sohn des schwarzen  
Georg, Alexander, auf den Thron, aber 1858 wurde  
auch dieser abgesetzt und nochmals bestieg der  
alte Obrenowitsch denselben, starb jedoch schon zwei  
Jahre später. Zum zweitenmal Male folgte ihm  
sein Sohn Michael, der indessen 1868 (wie kaum be-  
stritten wird) auf Anstiften des vertriebenen Alexan-

der im Parke von Topshider bei Belgrad ermordet  
wurde.

Die „Partei der Mörder“ konnte indessen aus  
der Bluthat nicht den erhofften Nutzen ziehen, denn  
die sehr energischen Anhänger der Obrenowitsch riefen  
den noch minderjährigen Sohn des Ermordeten, Milan,  
zum Fürsten aus, der 1872 großjährig wurde und  
vor drei Jahren von der Regierung zurücktrat, die-  
selbe seinem Sohne Alexander, dem jetzigen Könige,  
überlassend. Inzwischen und seitdem sind die Kara-  
georgewitsch stets gegen die regierende serbische Dynastie  
aufgetreten, und an Aufschreien und Intrigen hat  
es nicht gefehlt, einen Regierungswechsel in Belgrad  
herbeizuführen, so wenig wie an einer Bereitschaft  
der Prätendenten, den Thron, wenn er verwaist werden  
sollte, zu bestiegen.

Bekanntlich ist der jetzige Fürst Karageorgewitsch  
der Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro und  
als solcher mit dem russischen Kaiserhause verwandt.  
Aus obigem kurzen Geschichtsbild aber erhellt man  
in einem wie feindlichen Verhältnis die beiden ser-  
bischen Fürstenhäuser zu einander stehen. Aus diesem  
Grunde war der Besuch der Gruft Karageorgewitsch's  
durch den jungen Alexander ein Akt der Ritterlichkeit  
und Großmut, und ein Schritt des Entgegenkommens  
gegen die Nachkommen des Serbenbefreiers. König  
Alexander hat von dem Idealismus, diesem schönsten  
Vorrechte der Jugend, Gebrauch gemacht und sich  
heroisch losgerungen von einem der fatalsten Zer-  
störer der politischen Tradition seines Hauses. Von  
da bis zum Frieden mit dem Geschlechte Kara-  
georgewitsch ist freilich noch weit, denn zum Friedens-  
schlusse sind eben zwei notwendig; aber die Ver-  
söhnung ist von der einen Seite angebahnt, und ge-  
rade der Umstand, daß dies durch König Alexander  
geschehen, läßt die Hoffnung auf eine baldige Aus-  
gleichung des dreihundert Jahre alten Gegen-  
satzes begründet erscheinen.

Ueberhaupt hat der junge, kaum den Knaben-  
schuhen entwachsene König schon viele Beweise hoch-  
herziger Gesinnung und männlicher Reife gegeben,  
während sein Vater nach wie vor in die Fußstapfen  
seines Vorbildes, des „Königs-Bastard“, tritt. Durch  
sein verständiges Auftreten schwächt der junge König  
die Partei Karageorgewitsch's, die in den letzten drei

Jahren in Serbien wieder Boden gewonnen hatte.  
Gerade durch die Verschwägerung Karageorgewitsch's  
mit dem montenegrinischen Fürstenhause, dessen Ober-  
haupt bekanntlich nach dem Ausspruch des Zaren der  
„beste Freund Rußlands“ ist, war die Prätendent-  
schaft des „schwarzen Georg“ zu einer besonderen  
Gefahr für Serbien geworden. Gelingt dem jungen  
König die Versöhnung, zu der der Besuch der Fürsten-  
gruft der erste Schritt war, so hat er viel zur Be-  
festigung der inneren Verhältnisse seines Landes gethan,  
und daß ihm dies gelinge — daran hat das ganze  
friedliebende Europa ein dringliches Interesse.

## Landesnachrichten.

\* Freudenstadt, 13. Sept. In Reichenbach  
Nöth und Huzenbach ist seit mehreren Tagen eine  
epidemische Krankheit ausgebrochen, welche durch ein-  
zelne ihrer Erscheinungen unter der Bevölkerung die  
Befürchtung wachrief, als ob es sich um eine Cholera-  
ähnliche Erkrankung handeln könnte. Nach den so-  
fort eingeleiteten amtlichen Erhebungen ist der Ver-  
dacht der Cholera oder einer ähnlichen Krankheit be-  
stimmt auszuschließen, es ist jedoch das einschlägige  
Material der höheren Behörde zu weiterer Unter-  
suchung vorgelegt worden. (Gr.)

\* Bayersbronn, 12. Sept. In der Gegend  
der Parzelle Schönwünz erkrankte heute das 2<sup>1/2</sup>-jährige  
Kind eines dortigen Sägers, als es nur wenige  
Augenblicke unbeaufsichtigt war.

\* Stuttgart, 14. Sept. Der „St.-Anz.“ schreibt  
onläßlich des Kaiserbesuches in Stuttgart: Die Haupt-  
und Residenzstadt Stuttgart rüht sich zum Empfang  
Seiner Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm,  
welcher einige Tage hindurch mit Ihrer Majestät  
der Kaiserin als Gast unseres in Ehrfurcht geliebten  
Königs in ihren Mauern weilen wird. Es waren  
traurige Anlässe, welche Seine Majestät in den zwei  
vergangenen Jahren hieher führten. Er kam, um  
Seiner Majestät dem König als Freund zur Seite  
zu stehen beim Gang zur Gruft, welche das verewigte  
Königspaar aufnahm. Eine andere Aufgabe ist es,  
welche der Kaiser bei seinem jetzigen Besuch zu er-  
füllen kommt. Seine Majestät will sich von der  
Kriegsbüchsigkeit des württembergischen Armeekorps  
überzeugen, welches zum erstenmal vor Kaiser Wil-

## Eine Woche.

(Nachdruck verboten.)

Kriminal-Roman von M. . . .

(Fortsetzung.)

Jetzt wurde die nach dem Nebenzimmer führende  
Thür geöffnet. Das junge Mädchen und ihre Mut-  
ter traten heraus. Wie entzückt sah meine neue  
Freundin ohne Hut aus. Die dichten blonden Locken  
fielen ihr jetzt frei in die Stirn herab. Und dann  
der Wachs!

„Mr. Moore, Mama! der mich mit eigener Be-  
bensgefahr rettete“, stellte sie mich vor.

Wir setzten uns. Ich mußte wohl oder übel  
meinen Platz auf dem Sofa behalten.

Die alte Dame sprach ihren Dank in warmen  
Worten aus, sie habe es Nelly schon oft gesagt, daß  
sie sich auf der Straße vorsehen solle, aber das Kind  
sei so unvorsichtig.

„Aber jetzt ist sie gewarnt; ein ander Mal  
wird sie sich schon in acht nehmen. Ja Nelly, da  
ist nicht immer ein Mr. Moore bei der Hand, der  
dich retten kann.“

Ich verbrachte eine äußerst angenehme Stunde.  
Wir wurden bald bekannt miteinander. Nellys  
Mutter sprach in der offensten Weise mit mir über  
ihre Verhältnisse.

Es war die alte Geschichte von Armut und Un-  
glück; der Tod hatte unbarmherzig einen im blühen-  
den Lebensalter stehenden tüchtigen Mann aus dem  
Kreise der Seinen gerissen. Da galt es, sich durch  
eigener Hände Arbeit zu ernähren. Nelly war da-

mal noch ein Kind, ein Umstand, der die Lage der  
Witwe sehr erschwerte. Und die alte Frau mit dem  
runzeligen Antlitz und dem gebeugten Rücken erzählte  
mir, wie sie sich abgearbeitet und genährt habe, wie  
oft sie der Verzweiflung nahe gewesen sei. Dann  
war Nelly herangewachsen und seit der Zeit hatte  
alle Not ein Ende. Sie stand ihrer Mutter getreu-  
lich bei und opferte für sie sich auf. Nelly war stets  
eine gute Tochter gewesen.

Es wurde Zeit für mich zu gehen. Ich hatte  
mich schon zu lange aufgehalten. Ich erhob mich,  
um mich zu verabschieden.

Da klopfte es an die Thür — ein, zweimal.  
Der Besucher hatte offenbar Eile.

Nelly sprang auf. Sie errödete. Wußte sie  
etwa, wer da vor der Thür wartete?

„Guten Tag, Nelly! Hast du dich sehr nach mir  
gesehnt?“

Es war eine tiefe, männliche Stimme: sie kam  
mir so merkwürdig bekannt vor.

Wer trat so ungeniert ins Zimmer, wer drückte  
der Alten so zärtlich die Hand, wer legte völlig un-  
befangen, als sei es das natürlichste Ding von der  
Welt, seinen Arm um Nellys schlank Taille? Wer  
anders, als der Adjutant, dieser Morrison, dieser  
Allerweltsmensch!

Er hatte mich nicht sogleich gesehen. Doch jetzt  
gewahrte er mich, und ich muß gestehen, mir ist selten  
ein so verwundertes Gesicht begegnet.

Eine Minute lang standen wir einander schrei-  
gend gegenüber. Nelly hatte Morrisons Arm, auf

den sie ihre Hand soeben gelegt, losgelassen, sie blickte  
uns mit großen Augen an. Auch die Mutter schwieg.  
Sie fand gewiß, daß alles in Ordnung sei.

„Mr. Moore“, begann der Adjutant mit leiser  
Stimme, „Sie hier?“ Aber er wurde von mir unter-  
brochen: „Ja, Mr. Morrison, ich bin hier! Störe  
ich etwa? Bin ich Ihnen im Wege?“

Ich hätte vielleicht noch mehr gesagt, wenn Nelly  
mir nicht zugekommen wäre. Sie trat schnell  
zwischen uns und sagte mit dem ganzen Takt eines  
zartfühlenden, jungen Mädchens:

„Mr. Moore, erlauben Sie, daß ich Ihnen in  
Mr. Morrison meinen Verlobten vorstelle.“

Und jetzt war mir alles klar. Das Bild, das  
hübsche Bild! Da stand ja das Original leibhaftig  
vor mir.

Und ich mußte gestehen, das Original war tausend-  
mal anziehender als das Bild.

Mit wenigen Worten teilte nun Nelly ihrem  
Verlobten mit, auf welche Weise ich hieher gekommen  
war. Sie übertrieb tüchtig — nach ihrem Berichte  
hatte ich eine wahre Heldenthat verübt! Und doch  
war es nur ein wildes Pferd. Du großer Gott,  
es ist oft weit schwieriger, einen Menschen zu zähmen,  
der von Sinnen ist, als ein Tier.

Morrison trat an mich heran. Ohne ein Wort  
zu sagen, reichte er mir die Hand und ich drückte sie  
ihm herzlich.

In diesem Augenblick fühlten wir beide, daß  
der alte Groll geschwunden war. Die Vergangenheit  
war ausgelöscht.



helm II. als oberstem Kriegsherrn als Ganzes erscheinen und manövrieren wird. Mit scharfem Auge, geschärft noch durch den Anblick der ausgezeichnet gerüsteten Armeekorps, welche vorher dem Kaiser sich zu zeigen die Ehre gehabt haben, wird Seine Majestät die württembergischen Truppen mustern. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß sie die Prüfung bestehen und den alten Ruf schwäbischer Tüchtigkeit auch diesmal, wie vor dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. bewahren werden. Von Metz und Karlsruhe haben wir aus den Ansprachen Seiner Majestät des Kaisers vernommen, welche hohe Auffassung Er von Seinem Regentenberufe hat, wir haben gelesen, welche Anforderungen Er bei diesen Friedensübungen Seiner Armee vor allem auch an sich selbst stellt, wie unermüdblich der Kaiser ist in der Arbeit, in der Erfüllung Seiner kaiserlichen und königlichen Pflichten, wie groß und ernst Er Seine Stellung begreift als Schutzherr des Friedens, dieses hohen Gutes der Völker. Mit Nachdruck sprach Er aber auch aus, daß die Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit des deutschen Volkes die Bedingung ist, unter der allein der Kaiser und die ihm verbündeten Fürsten dieses große Ziel der Friedenserhaltung erreichen können. Wir dürfen hoffen, daß diese Mahnworte des Kaisers auch in unserem württembergischen Volke, wie im ganzen deutschen Vaterland einen ernsten Widerhall gefunden haben. Das verfloßene erste Aufrufen der Regierung des Kaisers Wilhelm hat gezeigt, daß Er fest entschlossen ist im Sinn Seiner großen Vorgänger, insbesondere Seines allgeliebten ehrwürdigen Großvaters zum Frommen des deutschen Vaterlands das höchste Amt auszufüllen. Das württembergische Volk schaut zu ihm mit festem Vertrauen auf, es schätzt Seinen offenen, freien und ritterlichen Charakter, es freut sich Seiner frischen kraftvollen Art zu handeln, mit innigster Sympathie nimmt es an Seinem Familien Glück Anteil, und vor allem freut es sich der herzlichen Freundschaft, welche den deutschen Kaiser mit dem angestammten Herrscher unseres Landes verbindet. Aus aufrichtigem Herzen ruft das württembergische Volk dem Kaiser und Seiner hohen Gemahlin heute ein herzliches Größ Gott! entgegen. Möge auch Ihre Majestät die Kaiserin, höchstwelche schon bei Ihrer früheren Anwesenheit durch Ihre huldvolle Anmut die Herzen des Volkes gewonnen hat, auch von Ihrem heurigen Aufenthalt in Stuttgart gute und freundliche Eindrücke mitnehmen.

Stuttgart, 14. Sept. Die fremden Fürlichkeiten, der Erbgroßherzog von Baden, der Kronprinz von Italien, die Prinzen Ludwig und Rupprecht von Bayern, Fürst Reuß j. L. und der Reichskanzler trafen mit dem gewöhnlichen Schnellzuge von Karlsruhe schon vor halb 5 Uhr hier ein und wurden von dem königlichen Paar, sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Generalität, den Ministern &c. empfangen. Um 5 Uhr 12 Min. traf zuerst der Extrazug der Kaiserin hier ein, um 5 Uhr 25 Min. folgte sodann der Extrazug des Kaisers mit dessen engerem Gefolge. Der Kaiser in der Uniform seines württembergischen Regiments und der König in Husarenuniform umarmten und küßten sich wiederholt herzlich. Hierauf begrüßte der Kaiser auch die Königin und seine eigene Gemahlin, und

Nelly strahlte. Ihr Verlobter erzählte ihr, woher wir uns kannten. Unserer Feindschaft erwähnte er nicht weiter. Nelly versicherte, sie freue sich herzlich darüber, daß wir Kameraden seien.

Kameraden! Gemeinsame Sache — der Brief — Ich bat Morrison, mir eine kurze Unterredung unter vier Augen zu gewähren, worauf sich das junge Mädchen sofort zurückzog.

Was ich sagte, versteht sich von selbst. Henry Morrison ging, ohne sich zu besinnen, auf meinen Vorschlag ein. Er selber wußte nicht das geringste. Mr. Foster sah er so gut wie gar nicht. Sein Dienst nahm ihn völlig in Anspruch und aus dem alten Thomas war nichts herauszubringen. Eine Zeitlang wollte er die Sache jedoch noch mit ansehen.

Nelly Leigh kehrte zurück. Wir nehmen Abschied von einander. Sie hat mich, Morrison bald einmal zu begleiten. Ich ging — und Morrison blieb.

Als ich aber wieder auf die Straße kam, zog ich ein Kouvert aus der Tasche und gleich Schneeflocken tanzten die weißen Papierstückchen im Winde.

13.

Es ist Abend geworden. Ich gehe in meinem Zimmer auf und nieder. Ich warte auf einen Besuch, der bald kommen muß. —

Tiefe Finsternis herrscht draußen wie drinnen. Ich habe kein Licht angezündet. Wäre doch dieser Besuch erst überstanden. Die Aufklärungen, die Percy Barker mir geben wollte. — Bah! das kleine Messer in meiner Tasche war tausendmal mehr wert. Und

stellte dem König den Reichskanzler vor. Unter den Klängen des „Heil dir im Siegerkranz“ und des Präsentiermarsches schritten der Kaiser und der König die vom Weingartener Kaiserregiment gestellte Ehrenkompagnie ab, worauf sie unter Dragonergeleite und Musik nach dem Residenzschlosse fuhren, hinter ihnen der Kronprinz von Italien und die übrigen Fürlichkeiten. Die Majestäten wie die fremden Fürlichkeiten, namentlich der Kronprinz von Italien wurden von der ungeheuren Menschenmenge vom Bahnhof bis zum Schloßhof mit unaufhörlichen Hurrah-, Hoch- und Goddarufen begeistert begrüßt.

Stuttgart, 15. Sept. Die erste große Veranstaltung, welche den kaiserlichen Herrschaften zu Ehren geschah, war der Zapfenstreich am Donnerstag abend. Sämtliche Musikkorps waren daran beteiligt. Beim Marsch in den Hof des K. Residenzschlosses wurde der Pariser Einzugsmarsch von 1813 gespielt. Dirigent war Musikdirektor Stütz-Ulm, der dienstälteste Musikdirektor des Armeekorps.

(Verschiedenes.) In Gutenzell bei Biberach verkaufte ein Schmied seine Güter und Gärten. Der Käufer wollte abends vor dem Nachhausegehen im Garten nachsehen, ob ihm kein Obst entwendet würde, was den Verkäufer derart erboste, daß er auf ersteren wie dessen 2 Begleiter mehrere scharfe Schüsse abgab. Wegen versuchten Totschlages wurde der Thäter in Untersuchungshaft genommen.

In Heilbronn stürzte ein lediger Weingärtner, der die einzige Stütze seiner Mutter war in einem epileptischen Anfall die Treppe hinunter und verlegte sich derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In Schömburg brannten am Dienstag nacht 2 Häuser und 3 Holzschuppen ab. — In Lauchheim glitt der 11jährige Sohn eines Oekonomens beim Besteigen eines Holzerbäumchens aus und fiel in einen herborstehenden Wurzelstock, der ein schreckliches Loch in die Seite des Kindes riß, so daß die Lunge blutete.

Trotzdem sofort ein Arzt zur Hilfeleistung zur Stelle war, ist das Kind nicht mehr zu retten. — Ein gewiß volljähriger Bräutigam ist der 85 Jahre alte Bauer J. Sch. in Böhringen, welcher in den nächsten Tagen seine vierte Braut zum Traualtar führt. Die Auserkorene ist eine 52 Jahre alte Jungfrau. — In Ulm verunglückte in den Gärten des Gablenbergs ein elfjähriger Knabe dadurch, daß er eine Zweisäge mit einer Wesppe ab, welche letztere ihn in den Hals stach, infolgedessen die Ersticken eintrat. — In Billingenndorf hat sich die ledige 60 Jahre alte Josepha Stern, die schon längere Zeit schwermütig war, erhängt. — Ein bejahrter Maurer von Finkertoth wurde nachts bei der Heimkehr von seinem Berufsgeschäft in der Nähe des Orts von einem jungen Burschen angefallen und mit seinem ihm entrißenen Binselstecken jämmerlich geschlagen. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Stuttgart, 14. Sept. Die fremden Fürlichkeiten, der Erbgroßherzog von Baden, der Kronprinz von Italien, die Prinzen Ludwig und Rupprecht von Bayern, Fürst Reuß j. L. und der Reichskanzler trafen mit dem gewöhnlichen Schnellzuge von Karlsruhe schon vor halb 5 Uhr hier ein und wurden von dem königlichen Paar, sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Generalität, den Ministern &c. empfangen. Um 5 Uhr 12 Min. traf zuerst der Extrazug der Kaiserin hier ein, um 5 Uhr 25 Min. folgte sodann der Extrazug des Kaisers mit dessen engerem Gefolge. Der Kaiser in der Uniform seines württembergischen Regiments und der König in Husarenuniform umarmten und küßten sich wiederholt herzlich. Hierauf begrüßte der Kaiser auch die Königin und seine eigene Gemahlin, und

gerade des Messers wegen wünsche ich, daß Percy Barkers Besuch erst vorüber wäre. Wenn er sich nur nicht lange aufhalten wollte, ich habe heute abend noch sehr viel auszuarbeiten.

Was für eine Persönlichkeit war Mr. Percy Barker im Grunde? Hatte der Zufall ihn so hoch steigen lassen oder war er in der besten Bedeutung des Wortes a selfmade man?

Und in großen Unrissen zieht die Lebensgeschichte des amerikanischen Millionärs an mir vorüber, — die Bilder verweilen einen Augenblick und verschwinden dann wieder im Dunkeln.

Eine wunderbare Lebensgeschichte! Wer weiß, was wahr ist, was erdichtet ist? Niemand außer Percy Barker selber ist im stande, diese Frage zu beantworten. Es war zu der Zeit, als das Goldfieber im Lande rasete. Nach Kalifornien! fort nach dem gelobten Land! Und das Fieber, das entsetzliche Fieber stecte Tausende, ja Millionen von Menschen an, mit glänzenden Augen und unnebelten Sinnen gaben sie der dämonischen Nacht widerstandlos nach, — es war ein langer, wogender Zug, ohne Anfang, ohne Ende, ein Zug von fieberkranken, wahnbesangenen Menschen, — man entsetzte sich bei dem unheimlichen Anblick, man wandte sich schauernd ab, — oder auch, man schloß sich dem Zuge an. —

Und unter der unabsehbaren Schar befand sich auch Percy Barker. Er war zu jener Zeit noch sehr jung, und er war arm. Er dachte wie alle andern, — wenn sie überhaupt dachten —: „Mit einem einzigen Dieb deiner Hade, mit einem Spatenstich kannst

die Aufgabe erhalten hatte, angriffsweise gegen das 15. Armeekorps vorzugehen. Bestehendes Armeekorps stand, den Angriff erwartend, auf den Höhen von Krottweller mit dem äußersten linken Flügel gegen Winzenbach. Das 14. Armeekorps setzte die 28. Division von Calmbach über Krottweller, die Jägerdivision von Nieder- auf Ober-Lauterbach in Bewegung und zog die bei Nothern stehende 28. Division zunächst nach der Gegend nördlich Winzenbach in eine Bereitschaftsstellung, während die Korpsartillerie und die Artillerie der 28. und Jägerdivision in dem Raum zwischen Oberlauterbach und Winzenbach zu einer großen Batterie vereinigt wurde. Mit diesen unterhielt der Kaiser ein heftiges Feuergefecht gegen die Front des Feindes und befahl der 29. Division, aus der Richtung von Winzenbach gegen Ebersbach einen Stoß auf die feindliche Flanke auszuführen. Während der Ausführung des Befehls erfolgte der Abbruch des Gefechts. Der Großherzog hatte sich nach der Begrüßung des Kaisers auf dem Taubenberg über den Rothberg zum Erbgroßherzog nach der 29. Division begeben und deren Angriff auf Ebersbach-Niederröbern mitgemacht. Um 12 Uhr ungefähr versammelte der Kaiser die Kommandeure beider Korps auf einer Höhe südlich Winzenbach zur Befehlsausgabe. Darnach ritt der Kaiser mit dem Großherzog nach Lauterburg und fuhr von dort etwa um 3 Uhr nach Karlsruhe zurück.

Stuttgart, 15. Sept. Die erste große Veranstaltung, welche den kaiserlichen Herrschaften zu Ehren geschah, war der Zapfenstreich am Donnerstag abend. Sämtliche Musikkorps waren daran beteiligt. Beim Marsch in den Hof des K. Residenzschlosses wurde der Pariser Einzugsmarsch von 1813 gespielt. Dirigent war Musikdirektor Stütz-Ulm, der dienstälteste Musikdirektor des Armeekorps.

(Verschiedenes.) In Gutenzell bei Biberach verkaufte ein Schmied seine Güter und Gärten. Der Käufer wollte abends vor dem Nachhausegehen im Garten nachsehen, ob ihm kein Obst entwendet würde, was den Verkäufer derart erboste, daß er auf ersteren wie dessen 2 Begleiter mehrere scharfe Schüsse abgab. Wegen versuchten Totschlages wurde der Thäter in Untersuchungshaft genommen.

In Heilbronn stürzte ein lediger Weingärtner, der die einzige Stütze seiner Mutter war in einem epileptischen Anfall die Treppe hinunter und verlegte sich derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In Schömburg brannten am Dienstag nacht 2 Häuser und 3 Holzschuppen ab. — In Lauchheim glitt der 11jährige Sohn eines Oekonomens beim Besteigen eines Holzerbäumchens aus und fiel in einen herborstehenden Wurzelstock, der ein schreckliches Loch in die Seite des Kindes riß, so daß die Lunge blutete.

Trotzdem sofort ein Arzt zur Hilfeleistung zur Stelle war, ist das Kind nicht mehr zu retten. — Ein gewiß volljähriger Bräutigam ist der 85 Jahre alte Bauer J. Sch. in Böhringen, welcher in den nächsten Tagen seine vierte Braut zum Traualtar führt. Die Auserkorene ist eine 52 Jahre alte Jungfrau. — In Ulm verunglückte in den Gärten des Gablenbergs ein elfjähriger Knabe dadurch, daß er eine Zweisäge mit einer Wesppe ab, welche letztere ihn in den Hals stach, infolgedessen die Ersticken eintrat. — In Billingenndorf hat sich die ledige 60 Jahre alte Josepha Stern, die schon längere Zeit schwermütig war, erhängt. — Ein bejahrter Maurer von Finkertoth wurde nachts bei der Heimkehr von seinem Berufsgeschäft in der Nähe des Orts von einem jungen Burschen angefallen und mit seinem ihm entrißenen Binselstecken jämmerlich geschlagen. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Stuttgart, 14. Sept. Die fremden Fürlichkeiten, der Erbgroßherzog von Baden, der Kronprinz von Italien, die Prinzen Ludwig und Rupprecht von Bayern, Fürst Reuß j. L. und der Reichskanzler trafen mit dem gewöhnlichen Schnellzuge von Karlsruhe schon vor halb 5 Uhr hier ein und wurden von dem königlichen Paar, sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Generalität, den Ministern &c. empfangen. Um 5 Uhr 12 Min. traf zuerst der Extrazug der Kaiserin hier ein, um 5 Uhr 25 Min. folgte sodann der Extrazug des Kaisers mit dessen engerem Gefolge. Der Kaiser in der Uniform seines württembergischen Regiments und der König in Husarenuniform umarmten und küßten sich wiederholt herzlich. Hierauf begrüßte der Kaiser auch die Königin und seine eigene Gemahlin, und

gerade des Messers wegen wünsche ich, daß Percy Barkers Besuch erst vorüber wäre. Wenn er sich nur nicht lange aufhalten wollte, ich habe heute abend noch sehr viel auszuarbeiten.

Was für eine Persönlichkeit war Mr. Percy Barker im Grunde? Hatte der Zufall ihn so hoch steigen lassen oder war er in der besten Bedeutung des Wortes a selfmade man?

Und in großen Unrissen zieht die Lebensgeschichte des amerikanischen Millionärs an mir vorüber, — die Bilder verweilen einen Augenblick und verschwinden dann wieder im Dunkeln.

Eine wunderbare Lebensgeschichte! Wer weiß, was wahr ist, was erdichtet ist? Niemand außer Percy Barker selber ist im stande, diese Frage zu beantworten. Es war zu der Zeit, als das Goldfieber im Lande rasete. Nach Kalifornien! fort nach dem gelobten Land! Und das Fieber, das entsetzliche Fieber stecte Tausende, ja Millionen von Menschen an, mit glänzenden Augen und unnebelten Sinnen gaben sie der dämonischen Nacht widerstandlos nach, — es war ein langer, wogender Zug, ohne Anfang, ohne Ende, ein Zug von fieberkranken, wahnbesangenen Menschen, — man entsetzte sich bei dem unheimlichen Anblick, man wandte sich schauernd ab, — oder auch, man schloß sich dem Zuge an. —

Und unter der unabsehbaren Schar befand sich auch Percy Barker. Er war zu jener Zeit noch sehr jung, und er war arm. Er dachte wie alle andern, — wenn sie überhaupt dachten —: „Mit einem einzigen Dieb deiner Hade, mit einem Spatenstich kannst

du in den Besitz unermeßlicher Reichthümer gelangen, weshalb zögern? Weshalb andere den Vorprung gewinnen lassen?“ Ein unermeßlicher Reichthum — das stärkste Gehirn konnte bei diesem Gedanken ein Schwindel ergreifen.

(Fortsetzung folgt.)

### Seinkehr.

In meine Heimat kam ich wieder  
Es war die alte Heimat noch,  
Dieselbe Luft, dieselben Lieder,  
Und alles war ein Andres doch.

Die Welle rauschte wie vor Zeiten,  
Am Waldweg sprang wie sonst das Reh,  
Von fern erklang ein Abendläuten,  
Die Berge glühten aus dem See.

Doch vor dem Haus, wo uns vor Jahren  
Die Mutter stets empfing, dort sah  
Ich fremde Menschen, fremd Gebahren;  
Wie weh, wie weh mir da geschah!

Mir war, als rief es aus den Wogen:  
Gleich, gleich, und ohne Wiederkehr!  
Die du geliebt hast fortgezogen,  
Und kehren nimmer, nimmermehr.

### Denkspruch.

Starker Geist und schwaches Herz kommen leicht in Streit.

### Logogryph.

Und ob ich mich auch um mich wende,  
Dab ich doch Anfang nicht und Ende.  
Ein Zeichen weh, in Winterzeit  
Siehst du's am Baum, von Duft beschnitten,  
Und wirst du noch ein Zeichen streifen,  
So muß es warmem Hauche weichen.  
Auflösung folgt in nächster Nummer.



Befugung demnächst beginnt, ist die Tabaksteuer noch im Rückstande.

\* Berlin, 14. Sept. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts fanden im Gouvernement Suwalky große Versammlungen von Landwirten statt, welche Petitionen an das russische Ministerium richteten, schleunigst Vorkehrungen zur Abstellung der durch den Zollkrieg bewirkten Kalamitäten zu treffen, da sonst ein großer Teil der Landwirte Haus und Hof verliere.

\* Nach Entscheid des Reichsgerichts ist die unreelle, schwindelhaftige Reklame als Betrug zu betrachten. All die schwindelhaften Anpreisungen: „Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe“ oder „wegen Ladenänderung“, „wegen Abreise“, „zum Selbstkostenpreis“, „zu herabgesetzten Schleuderpreisen“, und wie diese zum Sumpfsfang gebräuchlichen Aushängeschilder alle heißen, fallen, wenn der Zweck nur der ist, das Publikum irre zu führen und die Wahrheit der Anpreisungen nicht erbracht ist, unter den Begriff der absichtlichen Täuschung und sind, weil ihr Effekt als Betrug gilt, strafbar.

\* Straßburg, 13. Sept. Zwei anlässlich der Kaiserfeste zum Besuch hier anwesende französische Staatsangehörige, ein Professor und ein Ingenieur aus Chalons, wurden nach der „Frankf. Ztg.“ wegen Verdachts der Spionage verhaftet und nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten ausgewiesen.

#### Ansländiges.

\* Wien, 13. Sept. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums, wonach mit Genehmigung des Kaisers die zeitweilige Suspendierung der Artikel 12 und 13 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger im Gebiete der Hauptstadt Prag und der Bezirkshauptmannschaften Weinberge, Karolinenthal und Smichow, sowie die einjährige Einstellung der Geschworenengerichte für den Landgerichtsprengel Prag für gewisse Delikte verfügt wird.

\* In Pilsen hat am Sonntag eine umfangreiche deutschfeindliche Kundgebung stattgefunden. Tische, die aus einer Versammlung kamen, durchzogen die Straßen der Stadt, rissen die mit deutschen Inschriften versehenen Schilder von den Häusern und zertrümmerten am Deutschen Hause die Fensterscheiben. Mit vieler Mühe gelang es der Gendarmerte, die Ruhe wieder herzustellen. Mehrere Verhaftungen fanden statt.

\* Prag, 14. Septbr. Infolge des verfügten Ausnahmezustandes ordnet die Behörde die Einstellung des Erscheinens von vier radikalen jugtschekischen Wochenblättern an, darunter befindet sich die Zeitschrift der tschekischen Studentenschaft. Das Blatt Narodny Visty muß 3 Stunden vor Erscheinen der Behörde ein Pflichtexemplar vorlegen. Die sämtlichen jugtschekischen Vereine von Prag und Umgebung wurden polizeilich aufgelöst.

\* Prag, 14. Sept. Eine Bekanntmachung des Statthalters untersagt alle Aufsammlungen auf öffentlichen Plätzen und den Straßen, das truppweise Herumziehen, das demonstrative Tragen von Abzeichen, das Führen und Aushängen von Fahnen, ausgenommen in den Reichs- und Landesfarben.

\* Rom, 13. Sept. Der Tribuna zufolge soll

das englische Geschwader außer Tarent auch die sizilischen Häfen, ferner Neapel, Civitavecchia, Livorno, Spezia und Genua besuchen. In Neapel wird ein besonderer Empfang vorbereitet. (Das Erscheinen der englischen Flotte in den ital. Häfen gestattet sich somit immer mehr zu einer Gegendemonstration gegen den Russenbesuch in Toulon.)

\* Paris, 12. Sept. Charles de Lesseps wurde heute nachmittag in Freiheit gesetzt.

\* Paris, 12. Septbr. Das Echo von Paris meldet: Nur den russischen Offizieren sei es gestattet als Abgesandte einer fremden Macht den Manövern des 6. Armeekorps in der nächsten Woche beizuwohnen.

\* Drei indische „Oulisten“, welche seit einiger Zeit in London ihr Unwesen trieben, sind, wie von dort berichtet wird, endlich der Gerechtigkeit in die Hände gefallen. Unglaublich fast klingt, was vor Gericht zu Tage gefördert wurde. So wurde einem dreijährigen Kinde eine Nähnadel durch das Auge gestochen und der angehängte Baumwollfaden zur Hälfte nachgezogen. Darauf bearbeitete der Oulist das Auge mit einem Federmesser so grausam, bis das Kind blind war. Die Kur brachte 16 Pfr. (320 Mark) ein.

\* St. Petersburg, 14. Septbr. Der Verein zur Förderung der Industrie und des Handels in Russland beschloß, die Regierung zu ersuchen, daß der Zolltarif von 1891 die Basis für den Abschluß eines Handelsvertrags mit Deutschland bilde und keine Abänderung dieses Vertrags gestattet werde, es sei denn, daß eine solche Abänderung von dem Reichsrat geprüft und von dem Kaiser sanktioniert würde.

\* Das russische Blatt „Kowje Wremja“ schreibt: „Wir sind nicht gegen ein Abkommen mit Deutschland und begreifen sehr wohl die Gründe, welche die russische Regierung zu den vielen Zugeständnissen an Deutschland veranlaßt. Man muß aber nicht glauben, daß der durch Zugeständnisse erlangte modus vivendi in diesem Augenblick schon genüge, um Russland ein ruhiges wirtschaftliches Wohlergehen zu sichern. Dieser modus vivendi ist am nötigsten, um die zeitweiligen Schwierigkeiten zu beseitigen und um dann mit desto größerer Energie und Ausdauer auf das angestrebte Ziel loszugehen. Dazu aber brauchen wir nicht so sehr vorteilhafte Verträge wie gute Schulen, ein freundliches Auge für die Erfolge des Volksfleißes, die Förderung einer gesunden Unternehmungslust, mit einem Wort, die Verbesserung der innern und äußern Bedingungen der Volkswirtschaft und des Volkslebens.“

\* Madrid, 13. Sept. In Villa Vicosa stehen 184 Häuser unter Wasser, 14 sind eingestürzt. Die Zahl der Ungekommenen ist noch nicht bekannt.

\* Chicago, 13. Sept. Auf der Eisenbahnlinie der Seecunfergesellschaft hat eine Räuberbande einen Zug zum Entgleisen gebracht und den Wagen, welcher den Geldschrank der Eisenbahngesellschaft enthielt, mit Dynamit gesprengt. 250 000 Dollars in Goldstangen, welche die Chicagoer Bank der Bahn anvertraut hatte, wurden zum größten Teil geraubt. Zwischen dem Zugpersonal und den Räubern fand ein blutiger Kampf statt, wobei es auf beiden Seiten Tote gab.

\* Nach der Zeitschrift „The Engineer“ hat die

Chicagoer Ausstellung bisher ein Defizit von 16 000 000 Dollars oder 3 Mill. Pf. St.

\* New-York. Im deutschen Hospital zu New-York starb letzter Tage ein Drechsler, namens Wilhelm Braun, im Alter von 71 Jahren. Braun war ein Geizhals — aus Gewohnheit. Vor 40 Jahren kam er aus Danzig her, als fleißiger Arbeiter fehlte es ihm nicht an Verdienst; dann ging er nach Kalifornien und kehrte mit einem Vermögen von 50 000 Dollar nach New-York zurück. Obwohl ihm seine Mittel jeden Luxus erlaubt hätten, wohnte er in einer dürftigen Dachkammer, sein ganzer Lebensunterhalt kam ihm auf 25 Cents per Tag zu stehen; von Jugend auf an Sparsamkeit gewöhnt, hatte er keine Wünsche. Da er Musik liebte, so baute er sich selbst einen Vielerkasten, auf dem er Hymnen spielte, bis er aufs Totenbett sank. Da sich für den mehr als 50 000 Dollar betragenden Nachlaß Erben bisher nicht gemeldet haben, dürfte dieser der Stadt zufallen.

\* Auf Neuseeland hat der gesetzgebende Rat endgültig die Klauseln der Wahlreformbill angenommen, die das parlamentarische Stimmrecht der Frauen einräumt, wozu in den zwei letzten Jahren zweimal vergebens der Anlauf genommen wurde.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 14. Sept. Kartoffelmarkt. Zufuhr 500 Ztr. Preis 3 Mk. 20 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf. per Zentner. Krautmarkt. Zufuhr 3600 Stück. Preis 18 bis 22 Mk. per 100 Stück. Mostobstmarkt. (Wilhelmsplatz) Zufuhr 3000 Zentner. Preis 2 Mk. 70 Pf. bis 3 Mk.

\* Aus Franken, 13. Septbr. Ein Hopfenproduzent in Altsittenbach bei Hersbruck hat seinen diesjährigen etwa 20 Zentner betragenden Bau um 300 Mk. pr. Ztr. verkauft. Selbstverständlich muß der Hopfen vollständig trocken sein. In Altdorf zahlte man in den letzten Tagen 225 Mk., in Abenberg, wo heuer ein vorzüglicher Hopfen gebaut wird, 400 Mk. pr. Zentner.

#### Bermischtes.

\* Ueber einen „erschlagenen Kometen“ erzählt das „Neue Wiener Tagblatt“ folgende hübsche Geschichte: Nächst dem tschekischen Dorfe Nemelkau bei Belhartitz arbeiteten kürzlich mehrere Leute im Freien, als sie plötzlich ein ihnen ganz unbekanntes Ungetüm in der Luft daherschweben sahen, welches sich allmählich zur Erde senkte. Eine wahre Panik bemächtigte sich ihrer, die sich noch steigerte, als einer ausrief: „Ein Komet!“ Einige Männer faßten Mut, stürzten auf den „Kometen“ und begannen aus Leibeskraft auf ihn zu schlagen. Und als sie ihn unter großem Siegesgeschrei endlich erschlagen hatten, erschien der Stationschef von Nemelkau, der die Felder darüber beehrte, daß der erschlagene Komet ein — Luftballon sei, der von der Verwaltung des Aussichtsturmes auf dem Laurenzberge bei Prag losgelassen worden.

(In den Flitterwochen.) „Ach, Karl, ich muß lachen, wenn ich daran denke, wie dumm du aussehst, als du um mich anhielst.“ — „Ich sah nicht nur dumm aus, ich war's wirklich.“

Verantwortlicher Redakteur: Ed. Meyer, Altsenteig.

Altensteig.

Neueste Fassonen in Seiden- und Filzhüten

steif und weich,  
Knaben- und Kinderhüte

insbesondere für Herbst,  
Lodenhüte und Lodenmützen

sowie alle Fassonen  
Sommer-, Herbst- und Winter-Mützen

empfehlen in schönster Auswahl bei billigsten Preisen

Gebrüder Walz,  
Hut- und Mützengeschäft.

empfehl

Vorzügliche Tinte

Buchdrucker Rieker.

Chronische Katarre der Lunge finden rasche Besserung durch die Anwendung der Salus-Bonbons! Dieselben sind zugleich ein ausgezeichnetes Mittel gegen Verdauungs-Beschwerden, welche so häufig bei Lungenkatarren auftreten. Es sollte deshalb niemand, der an obigen Krankheiten leidet, versäumen, einen Versuch mit diesen vorzüglichen Bonbons zu machen. Dieselben sind zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à Mk. 1.— in Altensteig bei W. Raschold, Conditior.

Stollwerck's  
Herz Cacao

Überall käuflich!

• Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig •

Cannstatter-Volksfestlose empfiehlt W. Rieker.

Pfalzgrafenweiler.  
Bestes  
Reisfutttermehl

garantiert 24-28% Fett- & Protein-Gehalt. — empfiehlt so lange Vorrat — zu Mk. 6.— per Ztr.

J. C. Bacher.

D m e r s b a c h.  
Unterzeichnete verkauft am  
Dienstag den 19. ds. Mts.  
mittags 1 Uhr  
einen Wurf schöne

Milch-  
Schweine.

Gebr. Schmierle,  
zur Kropfmühle.



### Für Steinschläger.

Am Montag den 10. September  
vorm. 10 Uhr  
wird auf dem Rathaus zu Altensteig  
das Zerklündern von  
ca. 150 cbm. Kalksteinen  
in Afford gegeben.  
D. A. Wegmeister Banisch.  
Rohrdorf.

### Gemeindeobst- Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Sept. 1893  
von mittags 1 Uhr an  
kommt das Gemeindeobst (meist Quitten-  
äpfel, auch Brechobst) zu ca. 1200 Simri  
geschätzt, zum Verkauf, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Gemeinderat.

**1000 Mk.**  
können gegen geschl. Sicher-  
heit sofort ausgeliehen  
werden. Von wem? — sagt  
die Expedition.

Rohrdorf.

### 3 Bastard-Bienen- Völker

in Körben  
mit jungen Königinnen und genügendem  
Wintervorrat — verkauft billig  
Ludwig Seeger.

### Saat-Roggen

ist von Mittwoch den 20. Septbr.  
an auf der Schranne in Altensteig  
zu haben.

G. Frösner, Hochdorf.

Altensteig.

### Emmenthaler-Käse mit Saft

guter Qualität bei  
Ehrn. Burghard.

Spielberg.

### Saaten-Dinkel

bringt nächsten Mittwoch auf die  
Schranne nach Altensteig  
Kneff z. Möhle.

### Künstliche Zähne & Gebisse

in bester Ausführung. Zahnoperationen,  
Plombieren etc. schonendst.  
F. Reiß in Calw.

### Lanolin Toilette- -Cream- Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinskanthale d. Berlin.  
Vorzüglich für Pflege der Haut  
und des Teints,  
zur Verhütung  
von Ausschlag  
und Wunden,  
zur Erhaltung  
guter Haut  
besonders bei kleinen Kindern.  
In Dosen zu 20 und 40 Pf., in Blech-  
büchsen à 20 und 40 Pf.

in den Apotheken.

### Schlackensteine

(genannt blaue Vulkansteine),  
bestes Schutz gegen saure Wände.  
Siegelei Mitsan bei Calw.

Dornstetten.

Am Donnerstag den 21. September



findet hier der

### jährliche Viehmarkt

statt, zu dessen Besuch einladet

Den 12. September 1893.

Gemeinderat.

### Empfehlung.



Die Stuttgarter Pferde-Ver-  
sicherungs-Gesellschaft in Stutt-  
gart hat mir die Entschädigung für mein ver-  
endetes Pferd prompt ausbezahlt, weshalb ich  
diese Gesellschaft bestens empfehle.

Altensteig, den 13. Sept. 1893.

Mühlebesitzer Schill.

### Fr. Günther, Uhrmacher, Nagold,

empfiehlt sich zur Anlage von  
elektrischen Haus-, Hotels- und Sicherheitsvorrichtungen,  
Telephon-Anlagen für Haus- und Freileitungen  
sowie elektrischen Uhren.

Fertige Leitungen können bei mir und Herrn Kaufmann Hermann  
Reichert hier eingesehen werden.

Altensteig.

Eben eingetroffen:

große Mengen aller Arten

### Patent-Corsetten

(Einlagen wirklich unzerbrechlich)

billig und schön bei

Frau Emilie Hummel.



Altensteig.

Bei Unterzeichnetem trifft ein Waggon

### neue & alte Oefen

ein. Besonders mache ich auf mein großes  
Lager in



### Sparkochherden

aufmerksam und sichere die billigsten Preise zu.

Fr. Stiehl jr.

Schlösser.



Niederländisch-Amerika-  
nische Dampfschiffahrts-  
Gesellschaft.

Postdampfer nach

### New-York über Rotterdam

Mittwochs u. Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt

die Verwaltung in Rotterdam  
die General-Agenten S. Anselm u. Co., Stuttgart;  
sowie die Agenten: Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf., Nagold;  
J. Kaltenbach, Coenhäusen.

### Turn-Verein

Altensteig.



Nächsten Sonntag den  
17. ds. Mts. abends  
8 Uhr findet im Lokal  
die jährliche

### Hauptversammlung

statt, und werden die Mitglieder zu zahl-  
reicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Altensteig.

### Mädchen-Gesuch.

Ein braves fleißiges Mädchen, nicht  
unter 18 Jahre alt, das kochen kann,  
wird auf Martini gesucht.

Von wem? — sagt

die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Eine größere Partie

### Mehl- & Zucker- Säcke

verkauft billig

M. Haschold  
Conditor.

### Strohkolben und Bierflaschen

mit Patentverschluss & Glas  
Himbeersaft

Eier-Nudeln, Maccaroni,  
Eier-Riebele

Banier- und Meutzel-  
Mehl

in feinsten Ware

bei Obigem.

Wirkung ungläublich schnell und  
sicher durch

### Tietze's Muchein.

Für Fliegen, Motten, Rissen,  
Wanzen anerkannt das beste Mittel.

Beutel jeztlich geschätzt 10, 25 u. 50 Pf.

Zu haben in Freudenstadt bei Hrn.  
Fr. Stock z. Glade. In Pfalzgrafen-  
weiler bei Hrn. J. C. Wacker. (6564.)

### Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,  
versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das  
Pfund in Postkolis von 9 Pfund an  
zollfrei Ferd. Rahmstorf, Ottensen  
bei Hamburg.



Gerichtstag in Neuweiler  
Montag den 18. September.

Altensteig

### Schraanen-Billet

vom 12. Septbr. 1893.

Dinkel alter	7 80	7 26	6 50
Dinkel neuer	7 80	7 55	7 20
Hafer	9 50	8 09	7 20
Gerste	—	9	—
Bohnen	—	8 50	—
Weizen	9 30	9 07	9
Roggen	9 50	9 45	9 30
Weißkorn	—	7 50	—

### Wiktualienpreise.

1/2 Kilo Butter: — — 1 Mk.

2 Eier: — — 12 Pf.